Breslauer
Jüdisches Gemeindeblatt
AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau · Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Neue Graupenstraße 7

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktien-Gesellschaft, Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 · Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Erscheinungstermin vierzehntägig

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

11. Jahrgang | 29. Juni 1934 | Nummer 8

Der Fasttag im Monat Thamus

Schiwo oßor b'thamus

„Am 17. Thamus wurden die Gesetzestafeln zerbrochen, das tägliche Opfer hörte auf, die Stadt wurde gestürmt, Apostumus verbrannte die Thora, ein Götzenbild wurde im Tempel aufgestellt". (Talmud Traktat „Fasttag" 26).

Ein Fasttag im Monat Thamus bestand schon zur Zeit des ersten Exils, weil in diesem Monat die Mauern Jerusalems durchbrochen worden waren. Der Prophet Secharja verheißt, daß dieser, wie auch alle übrigen Fasttage, wieder in Fortfall kommen solle, sobald das neue Jerusalem aufgebaut worden sei. Zum Andenken an die zweite Zerstörung der Mauern durch Titus wie auch wegen der anderen oben erwähnten Ereignisse wurde der Fasttag wieder eingeführt. Daß man aus Schmerz über das unsagbare Elend, das damals über Juda hereingebrochen war, einen Fasttag einsetzte, wird jeder verstehen. Hingegen erscheint es wohl manchem zweifelhaft, ob die heutige Generation noch verpflichtet ist, jenes Tages zu gedenken oder gar die Beschwerlichkeiten des Fastens auf sich zu nehmen. Wahre Trauer kann man schließlich nur über das empfinden, was einen unmittelbar berührt, über Ereignisse, unter deren Auswirkungen wir noch jetzt zu leiden haben. Trifft das letztere für uns noch zu, und selbst wenn, welchen Zweck haben dann Trauer und Fasten?

Vor etwa hundert Jahren, so berichtet uns Samson Raphael Hirsch, hat bereits ein „jüdischer Geistlicher" die Frage verneinen zu müssen geglaubt*). Er berief am Jahrestage der Zerstörung Jerusalems seine Gemeinde in Feiertagskleidern in die Synagoge, denn jetzt sei ja kein Anlaß mehr, um den Verlust des Landes zu trauern. Zu diesem Schritt ist er übrigens seiner Zeit von der Tagespresse beglückwünscht worden. Doch schon damals und noch mehr im 20. Jahrhundert versucht man tiefer in den Sinn des Geschehens einzudringen. Man glaubt nicht mehr an blinden Zufall, sondern nimmt an, daß die Geschicke eines Volkes aus seinem Charakter zu begründen sind, und daß in ständiger Wechselwirkung damit wieder die Eigenart eines Volkes durch seine Geschichte gestaltet wird.

Die Anlässe zu unserem Fasttag liegen freilich weit auseinander. Jerusalem wurde erstürmt am 17. Thamus des Jahres 70, am selben Tage mußten auch die Opfer im Tempel eingestellt werden. Sieben Jahrhunderte vorher hatte König Manasse, ein Zeitgenosse der assyrischen Großkönige, ein Götzenbild im Tempel aufgestellt. Und endlich: am 17. Thamus, d. h. 40 Tage nach der Gesetzgebung am Sinai, haben sich die Juden von eben dieser Gesetzgebung wieder losgesagt und das goldene Kalb umtanzt; deswegen wurden die Tafeln zerbrochen. Jene Tat aber war, wie Hirsch in seinen Betrachtungen zu diesem Tage gezeigt hat, die „Wurzel aller künftigen Katastrophen". Denn Israels Aufgabe war es, nach dem göttlichen Gesetz zu leben und es durch die Jahrtausende hindurch zu tragen, eine Aufgabe, die es nur zu oft als lästig empfunden hat.

Aber politische Vormacht war ihm, dem kleinen Staat zwischen den mächtigen Großreichen Aegyptens und Babyloniens nie gegeben. Ein Widerstand gegen sie oder deren Nachfolger war auf die Dauer nicht durchzuführen. Andererseits war es auch nicht sein Schicksal, in der Kultur seiner mächtigen Feinde aufzugehen, wie das bei allen anderen Nationen im Schmelztiegel Vorderasiens der Fall gewesen war. Wohl strebten die Könige neben politischer Betätigung danach, wie der oben erwähnte Manasse, die Kultur und Zivilisation Babyloniens nach Jerusalem zu verpflanzen, ihre Bestimmung aufzugeben, und es den Völkern ringsum gleichzutun. Aber sie alle scheiterten: Dafür, daß sie dem babylonischen Götzen Thamus dienten, wurden sie im Monat Thamus gezüchtigt, so heißt es in einem unserer Gebete am Schiwo oßor b'thamus.

Im Achtzehn-Gebet werden an diesem Tage solche Gebetstücke eingeschaltet in denen des Untergangs unseres Tempels und Staates gedacht wird. Dazu gehört auch die Erwähnung der Ursachen, die zu diesen Katastrophen geführt haben. Nur aus dem Willen heraus, jene Ursachen zu beseitigen, erhalten diese Gebete, wie der Fasttag überhaupt, ihren Sinn. Nicht Trauergesänge, sondern Selichoth, Bitten um Verzeihung und Wiedergutmachung, heißen diese Einschaltungen: „Hartnäckig waren wir, darum wurden wir der Schande und dem Schmutz preisgegeben. Sieh' es, o Ewiger, und befreie uns von unserem Unglück und verwandele uns den 17. Thamus in Freude und Jubel" (Selichot zum 17. Thamus). Dr. P.

*) Zit. bei S. R. Hirsch, Gesammelte Schriften I, 123.

Zum Hinscheiden von Max Pinkus

Die Nachricht von dem am 19. Juni erfolgten Heimgange des Kommerzienrates Max Pinkus in Neustadt OS. wird in weiten Kreisen Schlesiens, des Reiches und darüber hinaus ehrliche Trauer und schmerzliches Bedauern auslösen.

Max Pinkus war eine geistig und wirtschaftlich hervorragende Persönlichkeit. In Neustadt im Jahre 1857 geboren, besuchte er die Webschule in Lyon, bereiste dann England und Nordamerika und trat darauf in die Leinen- und Damast-Weberei S. Fränkel in Neustadt als Lehrling ein. Sein Großvater Samuel Fränkel, der aus dem Judenreservat Zülz stammte, hatte die Firma



1827 begründet. 1887 wurde Max Pinkus Teilhaber; nach dem 1909 erfolgten Tode seines Vaters, des Geheimen Kommerzienrates Josef Pinkus, der die Tochter Samuel Fränkels geheiratet hatte, leitete er die Firma als Seniorchef neben den anderen Inhabern aus der Familie Fränkel. Die einzige Schwester von Max Pinkus ist die Witwe des berühmten Forschers und Nobelpreisträgers Paul Ehrlich, der aus Strehlen in Schlesien stammte. Die Firma S. Fränkel erreichte unter Mitwirkung und Führung von Max Pinkus den Höhepunkt ihrer Entwicklung und genießt Weltruf. Schon um die Jahrhundertwende war S. Fränkel eines der wirtschaftlich bedeutendsten Unternehmen der europäischen Textilindustrie. Max Pinkus hat es verstanden, sie während der Kriegsjahre und in den Nachkriegsjahren auf stolzer Höhe zu halten.

Wie seine Vorgänger in der Leitung der Firma, stellte er vielen Gremien seine Mitarbeit zur Verfügung, u. a. war er seit 1909 Mitglied und seit 1923 Vizepräsident der Oppelner Handelskammer, Mitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages und Ehrenmitglied des Verbandes schlesischer Textilindustrieller. 1911 wurde er Kommerzienrat. In seiner Heimatstadt war er jahrzehntelang Stadtverordneter, Mitglied des Kreistages, Protektor des Kaufmännischen Vereins und Protektor und Ehrenmitglied vieler anderer Organisationen. Seine Verdienste um seine Vaterstadt wurden durch die Ernennung zum Ehrenbürger anerkannt.

Mit reger Anteilnahme verfolgte er das Leben der Synagogengemeinde Neustadt, deren Vorsitzender er 1920 wurde. Er gehörte auch zu den Begründern des Breslauer Jüdischen Museumsvereins und saß in dessen Vorstand. In seiner Familie war seit jeher eine vorbildliche soziale Gesinnung heimisch, die sich in zahlreichen bedeutenden Stiftungen für die Arbeiterschaft der Firma, für die Stadt und die jüdische Gemeinde ausdrückte. Max Pinkus machte sich diese Gesinnung in weitgehendem Maße zu eigen. So schenkte er der Stadt Neustadt das große moderne Krankenhaus, das er auf eigene Kosten hatte erbauen lassen.

Aber neben all seinem Wirken im Betrieb und im öffentlichen Leben fand er in seinen Mußestunden die Zeit zu einem Werke, das als sein allerpersönlichstes anzusehen ist. Er schuf in mehr als fünfzigjähriger Sammeltätigkeit seine große Schlesierbücherei, deren Ruhm heute weit über die Grenzen Schlesiens hinausreicht. Aus reiner Liebhaberei erstand er einst bei dem Antiquar Samosch in Breslau einige Schweinslederbände als Schmuck für sein Arbeitszimmer. Es waren alte schlesische Historiker, aus ihnen erwuchs seine Beschäftigung mit der Kultur und der Literatur seiner Heimatprovinz, ein gigantisches Gebiet, das damals noch Neuland war. Max Pinkus hat dann in seinem Neustädter Heim eine großartige Bibliothek aufgebaut. Der Plan dieses akademisch nicht vorgebildeten Mannes, das gesamte schlesische Schrifttum zu sammeln, ist zum großen Teil geglückt. Die Schlesierbücherei umfaßt in mehr als 50 Abteilungen alles, was über die Kultur und Natur Schlesiens geschrieben oder gedruckt wurde, darunter viele Buchhandschriften und Urkunden. In der literarischen Abteilung finden wir Manuskripte, Briefe und Erstdrucke aller schlesischen Dichter, vom Barockzeitalter angefangen, bis zu Gerhart Hauptmann und Hermann Stehr, mit denen er befreundet war.

Gelehrte des In- und Auslandes, Dichter und Studenten sind immer wieder gern bei ihm eingekehrt. Seine liebenswürdige, schlichte Persönlichkeit, sein prachtvolles Menschentum ließen alle mit Verehrung zu ihm aufblicken. Bis zuletzt war er geistig frisch, von fast jugendlicher Regsamkeit. Als er vor wenigen Wochen ein Breslauer Privatsanatorium verließ, wohin er eines Herzleidens wegen sich begeben hatte, glaubte er, für Jahre wieder geheilt zu sein. Nun ist er während der Unterhaltung mit einem auswärtigen Besucher jäh aus einem Leben abberufen worden, in dem sein Wirken Spuren hinterläßt, die nicht verwischt werden.

Bei der Beerdigung, die in aller Stille in Neustadt stattfand, würdigte Bezirksrabbiner Dr. Feinberg (Gr.-Strehlitz) die Persönlichkeit des Verstorbenen. Justizrat Kochmann (Gleiwitz) sprach für den Oberschlesischen Synagogen-Gemeinde-Verband, dessen Vorstand Max Pinkus angehört hatte. An der Beisetzung nahm auch Gerhart Hauptmann mit seiner Gattin teil.

Kurt Schwerin.

Gedächtnisstunde für Erich Bayer

Eine Erinnerungsstunde für Erich Bayer hielt am Dienstag, 26. Juni, abends, der Religiös-Liberale Verein der Breslauer Synagogen-Gemeinde im großen Saale der Lessingloge ab. Der Einladung des Vereins war ein zahlreiches Publikum gefolgt. In die Mitte des Pflanzengrüns, mit dem das Podium ausgeschmückt war, waren sechs Kerzen gebettet, deren feierliches Licht seine Strahlen auf das dahinter sich erhebende Bild des Verstorbenen warf.

Eingeleitet wurde die Gedenkstunde mit dem Largo von Händel, zu Gehör gebracht von Frau Szépházy (Violine), Frau Hennig (Gesang) und Fräulein Breslauer (Flügel). Dann hielt der Vorsitzende des Liberalen Vereins, Herr Lachs, die Gedenkrede. Die Lücke, die der Verstorbene hinterlassen habe, führte er u. a. aus, werde sich nicht schließen und solle sich nicht schließen, denn sie bilde ein Vermächtnis für die Lebenden, sich des Werkes Erich Bayers anzunehmen. Darauf schilderte der Redner den Lebenslauf des Dahingegangenen, seinen Weg vom orthodoxen Elternhause zum religiösen Liberalismus und sein Wirken im Dienst seiner Ideenwelt als Begründer und Vorsitzender des Religiös-Liberalen Jugend-Vereins „Abraham Geiger“, als Vorsitzender des Religiös-Liberalen Vereins der Synagogen-Gemeinde und als Mitglied des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung. Für Erich Bayer habe der religiöse Liberalismus kein Judentum am Rande bedeutet, sondern ernste und tiefe, das Leben in sich begreifende Gläubigkeit, so daß diese prägnante Persönlichkeit, erfüllt von starker religiöser Inbrunst und echter Frömmigkeit gewesen sei und das sittliche Postulat, das der Mensch edel sein solle, hilfreich und gut, nach allen Richtungen hin zur Tat habe werden lassen. Dieses Leben in seiner harmonischen Geschlossenheit stelle sich für die Mit- und Nachwelt als immer wieder neu zu lösende Aufgabe dar.

Das Brahmssche „O Tod, wie bitter bist du“, von Frau Hennig eindrucksvoll vorgetragen, leitete über zu der zweiten Gedenkansprache, welche Herr Lehrer Davidsohn hielt, der betonte, daß es die Beständigkeit des Lebensergebnisses, wie sie nur aus der Unbeirrbarkeit idealer Gesinnung hervorgeht, das sei, was dem Leben Ewigkeitssinn verleihe und daß, so gesehen, der Verschiedene die ihm vom Schicksal gestellte Daseinsaufgabe erfüllt habe.

Die weihevolle Veranstaltung fand ihren würdigen Abschluß mit dem Haydnschen Largosatz in Cis-Dur, der von Frau Szépházy (Violine), Frau Lasker (Violine), Frau Lewin (Cello) und Fräulein Breslauer (Violine) technisch vortrefflich und inhaltlich erschöpfend zu Gehör gebracht wurde.

M.

Karten-Ausgabe

für die Synagogen- und Zweiggottesdienste 1934 — Im Gemeindehaus Wallstraße 9, Zimmer 5, vorm. 9—13 Uhr

Umtausch der vorjährigen Karten

Alte und Neue Synagoge vom 6. bis einschließlich 10. August 1934. — Konzerthaus (lib. Zweiggottesdienst), Freundesaal, an Stelle der Hermannloge (lib. Zweiggottesdienst), Kammermusiksaal (kons. Zweiggottesdienst) vom 13. bis einschließlich 17. August 1934.

Vermietung der freigewordenen Plätze

Alte und Neue Synagoge vom 20. bis einschließlich 24. August 1934. — Konzerthaus, Freundesaal, Kammermusiksaal, Saal Hindenburgplatz 9 vom 27. bis einschließlich 31. August 1934.

An Stelle des konservativen Zweiggottesdienstes in der Lessingloge findet dieses Jahr ein konservativer Gottesdienst in einfachem Rahmen im Saal, Hindenburgplatz 9, statt. Der bisher in der Hermannloge abgehaltene liberale Zweiggottesdienst ist nach dem Freundesaal verlegt worden.

Es wird besonders auf folgendes hingewiesen:

In den Synagogen werden künftig die Plätze nur noch für das ganze Jahr vermietet. Die Ausgabe von Karten zur Benutzung des Platzes an den drei Feiertagen, wie dies in früheren Jahren erfolgt ist, ist nicht mehr statthaft.

Ebenso können Ermäßigungen der Platzpreise nicht mehr gewährt werden, weil sowohl in den Synagogen als auch in den Zweiggottesdiensten Plätze in jeder Preislage in genügender Anzahl vorhanden sind.

Eine Gewähr für die Zuweisung der vorjährigen Stellen und für die Ueberlassung eines neuen Platzes kann nur dann übernommen werden, wenn die vorgeschriebenen Umtausch- und Neuvermietungstermine pünktlichst innegehalten werden. Die Inhaber von Stellen aus den Vorjahren werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf der Frist für den Umtausch der Karten über sämtliche Plätze frei verfügt wird. Es hat dann keiner mehr Anspruch darauf, seinen alten Platz wieder zu erhalten.

In der Zeit vom 2. bis 7. September 1934 findet kein Kartenverkauf mehr statt.

Freikarten können nur an Erwerbslose und unbemittelte Personen, die sich als solche ausweisen können, abgegeben werden. Diesbezügliche Anträge sind nur schriftlich bis 15. 8. zu stellen; Vordrucke sind in unserem Büro (Kartenausgabe) zu haben. Anträge, die nach diesem Termin eingehen, können keine Berücksichtigung finden.

Die diesjährigen Jugendgottesdienste finden statt:

Großer Lessinglogensaal (lib. Gottesdienst).

Kleiner Konzerthaussaal (kons. Gottesdienst).

Einlaßkarten für die Jugendgottesdienste werden nicht ausgegeben. Der Besuch dieser Gottesdienste ist jedem Jugendlichen gestattet.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Wieder ein schwerer Trauerfall

Lippmann Bloch entschlafen

Während der Drucklegung der vorliegenden Nummer unseres Blattes geht die Trauerkunde vom Hinscheiden des Breslauer Gemeindeältesten Lippmann Bloch ein, der im 86. Lebensjahre vom irdischen Schauplatz abgerufen wurde. Was dieser große Wohltäter bedeutet hat, werden wir in der nächsten Nummer eingehend würdigen.

Das Hilfswerk des Zentralausschusses

Der „Zentralausschuß der Deutschen Juden für Hilfe und Aufbau“ teilt mit:

Auf Grund vieler Anfragen weisen wir darauf hin, daß nach wie vor der Zentralausschuß seine Arbeit im Dienste des gesamten hilfsbedürftigen deutschen Judentums fortsetzt. Von der Stärkung der Fonds des Zentralausschusses hängt die Möglichkeit ab, die Fortsetzung der Tätigkeit aller am Hilfs- und Aufbauwerk der deutschen Juden mitwirkenden zentralen und örtlichen Stellen zu garantieren. Alle Institutionen, die den großen Aufgabengebieten des Hilfs- und Aufbauwerks dienen, wie Wanderung, Wohlfahrtspflege, Schulwerk und Wirtschaftshilfe, sind auf die vom Zentralausschuß aufgebrachten Mittel entscheidend angewiesen. Es ist daher die Pflicht jedes deutschen Juden, diese zentrale Hilfswerk durch wirkliche Opfer zu unterstützen. Die neugeschaffene Beitragsmarke für Hilfe und Aufbau gibt auch dem wirtschaftlich Schwächeren die Möglichkeit, sich zu beteiligen. Die Spende für den Zentralausschuß ist der Ausdruck des jüdischen Lebens- und Gemeinschaftswillens!

In der letzten Sitzung des Zentralausschusses wurden Frau Lola Hahn-Warburg, Wilhelm Marcus und Dr. Michael Traub in das Plenum des Zentralausschusses gewählt.

Beitragskarte für Hilfe und Aufbau

„Die Beitragskarte ist ein Ausdruck des jüdischen Lebens- und Gemeinschaftswillens, der Verantwortung und des Opfers."

FÜR HILFE UND AUFBAU

BEITRAGSKARTE NR ....

AUSGESTELLT VON .... IN ....

FÜR HERRN / FRAU / FRL ....

ÜBER EINEN MONATLICHEN BEITRAG VON

RM

IN VERBINDUNG MIT ZENTRALWOHLFAHRTSSTELLE DER DEUTSCHEN JUDEN

ZENTRALAUSSCHUSS DER DEUTSCHEN JUDEN
FÜR HILFE UND AUFBAU

FÜR DIE MÜTTER MAI 1934	FÜR DIE SÄUGLINGE JUNI 1934	FÜR DAS KLEINKIND JULI 1934	FÜR DIE SCHULJUGEND AUGUST 1934
AUSBILDUNG IM HANDWERK SEPT. 1934	BERUFS-UMSCHICHTUNG OKT. 1934	ARBEITS-VERMITTLUNG NOV. 1934	WIRTSCHAFTS-HILFE DEZ. 1934
WANDERUNGS-HILFE JANUAR 1935	SPEISUNG UND KLEIDUNG FEBRUAR 1935	KRANKENHILFE MÄRZ 1935	FÜR DAS ALTER APRIL 1935

Erwerbt alle die Beitragskarte für Hilfe und Aufbau!

*

Freiwillige ehrenamtliche Helfer und Helferinnen werden dankbar begrüßt. Meldungen baldigst schriftlich oder telephonisch an das Jüdische Wohlfahrtsamt, Wallstraße 9 (Fernsprecher 542 69).

Wohlfahrtspflege und Juden

Der Magistrat einer Stadt im Regierungsbezirk Stettin entzog, wie die C. V.-Zeitung berichtet, einer jüdischen Wohlfahrtsempfängerin die Wohlfahrtsunterstützung, weil es der Wohlfahrtsempfängerin möglich sein müsse, die Hilfe ihrer Glaubensgenossen in Anspruch zu nehmen, da sie sich ja auch nicht dagegen sträube, die ordentliche Fürsorge anzurufen. Der Kreisausschuß wies den Einspruch der Wohlfahrtsempfängerin gegen den Bescheid des Magistrats als unbegründet zurück. Auf die hiergegen erhobene Beschwerde hat der Regierungspräsident in Stettin (Gesch.-Nr. 1, W. I) den Bezirksfürsorgeverband für verpflichtet erklärt, der Wohlfahrtsempfängerin die früher bewilligte monatliche Wohlfahrtsunterstützung zu zahlen. Er hat dazu folgendes ausgeführt:

Eine Hilfsbedürftigkeit könne grundsätzlich nicht deswegen verneint werden, weil der die Fürsorge Beanspruchende von einem Dritten unterstützt werde, der ihm gegenüber keine rechtliche oder besondere sittliche Verpflichtung dazu habe, wenn durch die freiwillige Leistung nicht etwa der Lebensunterhalt über den notwendigen Bedarf sichergestellt werde. Wenn dieser Grundsatz schon bei tatsächlichen Unterstützungen durch nicht verpflichtete Dritte Geltung habe, so ergebe sich daraus, daß Hilfsbedürftige nicht auf die Möglichkeit hingewiesen werden könnten, sich von dritter Seite, die ihnen gegenüber keinerlei Verpflichtung habe, Beihilfen zu verschaffen, und daß lediglich aus diesem Grunde die Fürsorge nicht versagt werden dürfe.

Im vorliegenden Falle sei die Fürsorgeempfängerin veranlaßt worden, sich an die Jüdische Gemeinde wegen Aufbringung der für sie notwendigen Existenzmittel zu wenden. Die Israelitischen Gemeinden seien Religionsgemeinden, für die eine Rechtspflicht zur Unterhaltung ihrer Mitglieder nicht bestehe. Ob die Jüdische Gemeinde in G. zur Unterstützung in der Lage wäre, spiele keine Rolle. Dasselbe gelte von ihren Einzelmitgliedern, da sie der Hilfsbedürftigen gegenüber nicht unterhaltspflichtig seien. Ebensowenig könnten die Fürsorgestellen das Eintreten anderer Verbände wie evangelischer oder katholischer Kirchengemeinden u. a. für ihre Mitglieder verlangen. Dadurch würde die den Fürsorgeverbänden obliegende Pflicht, den Hilfsbedürftigen den notwendigen Lebensunterhalt zu gewähren, auf unzuständige Stellen abgeschoben und neue Fürsorgestellen geschaffen werden, was nach den noch heute in Kraft befindlichen Vorschriften der Verordnung über die Fürsorgepflicht und den Ausführungsbestimmungen dazu nicht zulässig sei.

Das Symphoniekonzert des Kulturbundes

Wer von den vielfachen und ehrlichen Bemühungen um den Aufbau eines jüdischen Kunstlebens in Deutschland spricht, der wird mit hoher Anerkennung den Kulturbund deutscher Juden erwähnen müssen. Nicht, weil es sich hier um eine Organisation von beträchtlichem Ausmaß handelt, sondern weil dieser Kulturbund — man mag seine Arbeit im einzelnen beurteilen wie man will — während der kurzen Zeit seines Bestehens in künstlerischer Hinsicht Hervorragendes geleistet hat. Imponierend war bereits, wovon auch wir in Breslau uns überzeugen konnten, die Sicherheit, mit der das Schauspiel-Ensemble in zwei klassischen Dramen eingesetzt wurde. Als weit bedeutender aber erwies sich die Verpflichtung von Sängern, Instrumentalisten und Dirigenten, die zur Gründung der Oper führte und die es dem Kulturbund ermöglichte, als dritte Hauptgattung seines Wirkungsgebiets auch die Orchestermusik zu pflegen.

Wie sehr diese Lösung dem Bedürfnis des jüdischen Publikums entsprach, geht aus dem Erfolg des ersten hiesigen Konzerts hervor, welches das von Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock geleitete Kulturbund-Orchester unter tatkräftiger Förderung des „Kulturkreises" und des „Jüdischen Musikvereins" zu Breslau am 18. Juni im überfüllten Saale des Konzerthauses veranstaltete. Das Programm, das die Berliner mitbrachten, nannte ausschließlich Werke von Mozart (g-moll-Symphonie) und Beethoven („Egmont"-Ouvertüre und A-dur-Symphonie); also Gipfelpunkte der Tonkunst und gleichzeitig eine der heikelsten Aufgaben für ein so junges und durch seine Opernverpflichtungen stark in Anspruch genommenes Orchester. Aber das Vertrauen zu Rosenstock, das man auch hier nach den positiven Eindrücken der Mozart- und Offenbach-Aufführungen gewonnen hatte, ließ alle Bedenken hinter die freudige Erwartung eines erlesenen Kunstgenusses zurücktreten.

Man wurde nicht enttäuscht: Rosenstock ist, wie dieser Abend zeigte, in der Tat mehr als ein befähigter Dirigent. Wenn man bedenkt, was er aus seinen etwa vierzig Musikern gemacht hat, von denen einzelne ihr Instrument erst im vergangenen Jahre, veranlaßt von einer völlig neuen Situation, erlernten, wenn man weiß, welche künstlerischen und menschlichen Qualitäten ein solches Aufbauwerk voraussetzt, dann darf man ihn getrost als einen der idealsten Orchestererzieher unserer Zeit betrachten. In das Wesen und die Struktur der drei herrlichen Werke ist Rosenstock so tief eingedrungen, daß er sie bis ins Kleinste beherrscht und daher auswendig dirigiert. Die Gefahr der leeren Pose braucht man bei ihm, der jede Gelegenheit zur Verschönerung des Klangbildes benutzt, nicht zu fürchten. Seine Zeichengebung ist absolut klar und keineswegs mißzuverstehen. Wenn sich im Laufe des Abends trotzdem ein paar erhebliche Flüchtigkeiten — verpaßte Einsätze und sogar falsche Töne — einstellten, so ist das zwar durchaus nicht entschuldbar, aber man wird es allein auf die mangelnde Orchestererfahrung der Musiker zurückführen müssen.

Bewundernswert bleibt darüber hinaus die Tatsache, daß Rosenstock in überraschend kurzer Zeitspanne eine im ganzen so kultiviert musizierende Gemeinschaft heranbilden konnte. Freilich, die Bläser werden noch sehr intensiv an ihrer technischen Vervollkommnung und an der letzten Einfühlung in den Gesamtklang zu arbeiten haben. Aber schon ist der Streichkörper so vortrefflich geschult, daß er in bezug auf Reinheit der Tongebung und dynamische Wandlungsfähigkeit den Vergleich mit größeren und routinierteren Orchestern nicht zu scheuen hat und so vorderhand ein bedeutsames Gegengewicht zum Holz und Blech darstellt. Am deutlichsten wurde das im jubelnden Ausklang von Beethovens „Egmont"-Ouvertüre und in den dithyrambischen Ecksätzen seiner siebenten Symphonie, deren Allegretto übrigens in den ersten Takten allzusehr verschleppt wurde. Starke Impulse gingen von der Wiedergabe der Mozartschen Symphonie aus, deren teils rührende, teils leidenschaftlich bewegte Klage sich wohl allen für die Schönheit dieser Musik empfänglichen Zuhörern unvermindert mitteilte.

Das Orchester und sein Dirigent wurden mit heller Begeisterung gefeiert. Und man geht sicher nicht fehl in der Annahme, daß die Beifallskundgebungen nicht nur den Dank für das eben Empfangene sondern auch den Wunsch in sich schlossen, die Künstler recht bald wieder in Breslau zu hören.

Martin Hausdorff.

*

Wie in vorstehendem Bericht bereits angedeutet, stand das Konzert unter dem Protektorat des „Kulturkreises" und des „Jüdischen Musikvereins". Die beiden Organisationen arbeiten in engster Fühlungnahme miteinander, und der Musikverein ist dem Kulturkreis korporativ beigetreten.

Im Einvernehmen mit dem Kulturkreis war der Abend zu einer großzügigen Werbung für den Jüdischen Musikverein bestimmt. Die Programmhefte enthielten eine Beilage über Aufgaben und Ziele des Musikvereins, und junge Damen warben in den Pausen neue Mitglieder, wie wir hören, mit recht erfreulichem Erfolg. Der Jüdische Musikverein will sämtliche in Breslau und Schlesien bestehenden musikalischen Interessen der jüdischen Bevölkerung zusammenfassen. Er wird hochwertige Aufführungen mit fremden und einheimischen Solisten veranstalten und ist in Zukunft der Träger des Chores und Orchesters. Der Chor, der gegen hundert Mitglieder zählt, wird auch weiterhin von Werner Sander geleitet, der ihn im Laufe des letzten Jahres geschult und in den Synagogen-Konzerten zu beachtlichen Erfolgen geführt hat. Das Orchester besteht zur Zeit in der Hauptsache aus Streichern, wird aber allmählich durch Hinzunahme von Bläsern zu einem großen Orchester ausgebaut werden. Besonders erfreulich ist, daß der Musikverein Werken jüdischer Verfasser und jüdischen Inhalts erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden will, ohne selbstverständlich die allgemeine Musikliteratur zu vernachlässigen.

Dieses Versprechen wird bereits zu Beginn des Winters durch ein Chorkonzert jüdischen Inhalts eingelöst werden. Nach dem vom Dirigenten aufgestellten Plan sind hierfür in Breslau noch unbekannte Werke aus der synagogalen Musik in Aussicht genommen, welche einen interessanten Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung gewähren. Die Einzelheiten wird der demnächst zusammentretende künstlerische Beirat des Musikvereins festlegen. Im weiteren Verlauf des Winters sind Konzerte unter Mitwirkung des Orchesters, Kammermusikabende, Konzerte mit Gesangs- und Instrumental-Solisten sowie die Aufführung eines Oratoriums geplant, daneben auch eine Reihe von volkstümlichen Konzerten.

Damit der Jüdische Musikverein seine Aufgabe erfüllen kann, müssen alle am musikalischen Leben interessierten Juden in Breslau und Schlesien ihm beitreten. Die Beiträge sind sehr niedrig. Sie betragen nur 0,50 RM. im Monat oder jährlich nur 6 RM. als Mindestbeitrag und gewähren bedeutende Vorteile durch die Möglichkeit des Abonnements. Beiträge sind an die Geschäftsstelle des Vereins, Karlstr. 43, zu richten, Zahlungen auf das Postscheckkonto Breslau 61529 oder an die Volksbank „Wratislawia", Breslau, Gartenstr. 64, zugunsten des Kontos des Jüdischen Musikvereins zu leisten.

Zwei Jubilarinnen

Zwei hervorragende Mitglieder der Familie Schottländer, die der hiesigen jüdischen Gemeinde schon soviel Beweise ihres großherzigen Wohltätigkeitssinnes gegeben hat, vollenden im Monat Juni und Juli ihr 70. Lebensjahr. Frau Clara Schottländer hat nicht nur in dem ihrer Obhut anvertrauten Frauen-Verein seit vielen Jahren außerordentlich vielen Hilfe gebracht; Mütter und Kinder, Wöchnerinnen und Neugeborene, kranke Frauen und ausbildungsbedürftige Mädchen haben sich ihrer liebevollen Fürsorge erfreuen dürfen, die ihnen in vornehmster Weise ohne viel Aufhebens zuteil wurde. Aber auch andere Wohlfahrtsorganisationen erfreuen sich ihrer allzeit tätigen Anteilnahme und Förderung.

Fast unglaublich scheint es, daß die nimmermüde, stets hilfsbereite durch Verwandtschaft mit Frau Clara Schottländer verbundene Frau Hedwig Engel schon das 70. Lebensjahr erreicht hat. Sie ist seit vielen Jahren Mitarbeiterin des Wohlfahrts-Amts der Gemeinde. Daneben führt sie das schwere Amt einer Schatzmeisterin der Ortsgruppe Breslau des Jüdischen Frauenbundes. Für sie gilt das Wort „Immer bereit sein!" Mit bewundernswerter Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit erfüllt sie jede Bitte, die an sie vom Fürsorge-Amt der Gemeinde oder von andern Wohlfahrtsorganisationen gerichtet wird. In dieser Arbeit ist sie zum Vorbild für alle andern jüdischen Frauen geworden.

Wenn das Jüdische Wohlfahrtsamt den Anlaß benutzt, um den beiden hochverdienten Frauen seinen herzlichsten Dank abzustatten und ihnen die besten Wünsche für ihren ferneren Lebensweg auszudrücken, so darf es überzeugt sein, daß alle Gemeindemitglieder sich dem aufs freudigste anschließen werden.

Bekanntmachungen der Synagogen-Gemeinde

Öffentliche Sitzung

der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde

Mittwoch, den 4. Juli 1934, 19 Uhr

Sitzungssaal Wallstraße 9, II. Etage.

Eintrittskarten werden im Gemeindebüro ausgegeben.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung

Peiser, Justizrat.

Neuer ständiger Gemeindevertreter

Der Gemeindevertreter Herr Erich Bayer ist am 10. Juni gestorben. Gemäß § 12 der Gemeindesatzung habe ich an seiner Stelle Herrn Kaufmann Bruno Matthias als ständigen Gemeindevertreter einberufen.

Breslau, den 15. Juni 1934.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung

Peiser, Justizrat.

Vom Gemeindearchiv

Das Gemeindearchiv bleibt wegen Verlegung der Räumlichkeiten vom 9. Juli bis 8. August d. J. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Zu vermieten:

Blücherplatz 4, 3. Stock, 4-Zimmer-Wohnung mit Küche. Steinstraße 61/64, Werkstattraum zirka 110 qm groß, mit massivem Fußboden. Menzelstraße 48, zirka 600 qm Bodenräume, geeignet als Lagerraum pp., zirka 1000 qm Weinkellereien, auch geteilt.

Näheres Grundstücksverwaltung, Wallstraße 9, Fernsprecher Nr. 21611 und 21612.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Sprechstunden:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein wohnt jetzt Tauentzienplatz 7, I, Fernsprecher 577 88; Montag, Dienstag, Donnerstag 9½—10½ Uhr.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Fernsprecher 538 19; Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag 8½—9½ Uhr, Freitag 10—11 Uhr. — Mittwoch keine Sprechstunde.

Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).

Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13, Fernsprecher 852 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).

Rabbiner Wassermann (für Sch'eloth); werktäglich 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.

Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50, werktags 1—2 Uhr, außer Freitag.

Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 12—13 Uhr (außer Freitag und Sonnabend.)

Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 8, Fernsprecher 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.

Kantor Topper, Wallstraße 5, Fernsprecher 262 93; nachm. 16—18 Uhr.

Hilfskantor Lachmann, Kronprinzenstraße 53, III, Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—12 Uhr.

Chordirigent der Neuen Synagoge Heinrich Markt. Sprechstunde 15—16 Uhr, Breslau 5, Höfchenstr. 9, III.

Oberaufseher Mamlok (Alte Synagoge), Büro: Wallstraße 9 (Zimmer 5), Sonntag bis Donnerstag 9½ bis 12 Uhr vorm.

Oberaufseher Haase (Neue Synagoge), Gartenstraße Nr. 19, III, Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9; 9—11 Uhr.

Beratungsstelle der Synagogengemeinde Breslau Fernsprecher 26076

Sprechstunden:

Montag, 11—13 Uhr, Beratung in Wanderungsfragen; 12—13 Uhr, Beratung in Schulfragen.

Dienstag, 11—13 Uhr, Beratung für Kaufleute und Handelsvertreter; 17½—18½ Uhr, Beratung für Mediziner.

Mittwoch, 11—13 Uhr, Beratung in Wanderungsfragen; Beratung für Handwerker; Beratung für Berufsumschichtung; Beratung für Haushaltslehrlinge; Beratung für Rentner und Reichsversicherungsangelegenheiten.

Donnerstag, 12—13 Uhr, Beratung in Schulfragen.

Freitag, 11—13 Uhr, Beratung in Wanderungsfragen, Beratung für Kaufleute und Handelsvertreter.

Dienstag und Donnerstag, 11—13 Uhr, Verein für gemeinnützige Möbeleinlagerung und Verwertung.

Ritualwesen

Unter Aufsicht der Gemeinde: Restaurant: Oekonomie der Lessingloge (Bella Gesundheit), Vereinigte Speisehäuser (Frl. Bacher).

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge.

14. 7. Salli Chalemski, Sohn des Herrn Szyja Chalemski und der Frau Rosalie geb. Sieradzki, Neudorfstraße 39, II.
28. 7. Gerhard Rogulla, Sohn des Herrn Georg Rogulla und der Frau Frieda geb. Cheimowitz, Holteistraße 36, bei Cheimowitz.
28. 7. Karl Brodek, Sohn des Herrn Josef Brodek und der verstorbenen Frau Klara geb. Militscher s. A., Sonnenstr. 11, b. Hugo Jacobowitz.
4. 8. Ludwig Posener, Sohn des Herrn Siegfried Posener und der Frau Minna geb. Kochanowski, Gartenstraße 18, I., bei Zadek.

Barmizwah: Abraham Mugdan-Synagoge (Rehdigerplatz 3).

4. 8. Arnim Günter Kempe, Sohn des Herrn Max Kempe und der Frau Elfriede geb. Freund, Augustastraße 32.

Barmizwah: Neue Synagoge.

30. 6. Martin Bielski, Sohn des Herrn Bruno Bielski und der Frau Euphemie geb. Rosenthal, Gräbschener Straße 152.
30. 6. Hans Siegfried Kary, Sohn des Herrn Walter Kary und der Frau Käthe geb. Tockus, Kurfürstenstraße 26.
7. 7. Ludwig Hoffmann, Sohn des Herrn Josef Hoffmann und der Frau Frieda geb. Hecker, Gartenstraße 3.
7. 7. Ernst Sandberg, Sohn des Herrn Erich Sandberg und der Frau Rose geb. Meckauer, Neudorfstraße 35.
14. 7. Erich Goldstein, Sohn des Herrn Leo Goldstein und der Frau Ruth geb. Leschziner, Gräbschener Straße 80.
14. 7. Heinz Berg, Sohn der Frau Toni Melcher, Karuthstraße 17.
14. 7. Hellmuth Kasriel, Sohn des Herrn Konrad Kasriel und der verstorbenen Frau Lina geb. Ksinski, Gräbschener Straße 61/65.
14. 7. Heinz Strietzel, Sohn des Herrn Karl Strietzel und der Frau Minna geb. Reißmann, Schweidnitzer Stadtgraben 28.
28. 7. Fritz Rothstein, Sohn des Herrn Hans Rothstein und der Frau Toni geb. Dresel, Kopischstraße 66.
28. 7. Kurt Stein, Sohn des verstorbenen Herrn Georg Stein und der Frau Helene geb. Stein, Neue Taschenstraße 1a.
4. 8. Wolfgang Besser, Sohn des Herrn Albert Besser und der Frau Ilse geb. Pinkus, Hohenzollernstraße 48.
4. 8. Hans Loewe, Sohn des Herrn Arthur Loewe und der Frau Klara geb. Helbing, Wagnerstraße 31.
18. 8. Heinz Werner Pfeffer, Sohn des Herrn Benno Pfeffer und der Frau Betty geb. Eisenstädt, Höfchenstraße 39.

Trauungen

20. 6. 11 Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Herr Ferdinand Friedland mit Frau Edith geb. Eckstein, Am Wäldchen 4.
29. 6. 11 Uhr, Wochentagssynagoge der Alten Synagoge: Frl. Lotte Leschnitzer, Weiße Ohle 15, mit Herrn Adolf Grabowski, Holteistraße 38.
8. 7. 15½ Uhr, Wochentagssynagoge der Neuen Synagoge: Frl. Gerda Neumann, Lehmgrubenstraße 62, mit Herrn Kurt Nelke, Viktoriastraße 61.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 28. April 1934 bis 26. Mai 1934:

Keine.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 28. Mai 1934 bis 26. Juni 1934:

1 Mann, 4 Frauen.

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
29./30. Juni 1. Juli 2.—6. Juli	17. Tamus 18. Tamus 19.—23. Tamus	בלק שבעה עשר בתמוז (נדחה)	Vorabend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Schrifterklärung 10; Schluß 21.7 Haftara והיה שארית Fastenende 21.06 morgens 6.30, abends 19.30	Freitag Abend 19 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 21.05 IV. B. M. 22,2—23,12; Micha 5,6 morgens 7, abends 19.15
6./7. Juli 8.—12. Juli 13. Juli	24. Tamus 25.—29. Tamus 1. Aw	פינחס ראש חדש	Vorabend 19,30 morgens 6.30, 8.30; Neumondweihe 10; Predigt 10.15; Schluß 21.3 Haftara דברי ירמיהו morgens 6.30, abends 19.30	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15; Neumondweihe 9.45; Predigt 10; Sabbathausgang 21.05 IV. B. M. 25,10—26,51; Jeremia 1,1 morgens 7, abends 19.15
13./14. Juli 15.—20. Juli	2. Aw 3.—8. Aw	מטות מסעי	Vorabend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Schrifterklärung 10; Schluß 20.57 Haftara שמעו דבר ה׳ morgens 6.30, abends 19.30	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15; Sabbathausgang 20.55 IV. B. M. 30,2—31,54; Jeremia 2,3 morgens 7, abends 19.15
20./21. Juli 22. Juli 23.—26. Juli 27. Juli	9. Aw 10. Aw 11.—14. Aw 15. Aw	דברים (שבת חזון) תשעה באב נדחה חמשה עשר	Vorabend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Schrifterklärung 10; Schluß 20.46 Haftara חזון ישעיהו Fastenende 20.44 morgens 6.30, abends 19.30	Freitag Abend 19 (Predigt) Vormittag 9.15; V. B. M. 1,1—2,1; Jesaja 1,1 **Abends 20.15** morgens 7; V. B. M. 4,25—40; Jeremia 9,9 nachmittags 19.15; II. B. M. 32,11—14, 34,1 bis 10; Jesaja 55,6 morgens 7, abends 19,15
27./28. Juli 29. Juli—3. August	16. Aw 17.—22. Aw	ואתחנן שבת נחמו	Vorabend 19.30 morgens 6.30, 8,30; Ansprache 10; Schluß 20.35 Haftara נחמו נחמו עמי morgens 6.30, abends 19.30	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15; Sabbathausgang 20.35; V. B. M. 3,23—5,24; Jesaja 40,1 morgens 7, abends 19.15
				An jedem Dienstag 19.15 Uhr findet in Verbindung mit dem Abendgottesdienst ein **Lehrvortrag** statt.

Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen **zunächst und sofort** Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, Höfchenstraße 97, **ab 3. Juli 1934 Goethestraße 8,** Telephon 364 58, in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbekassen usw. beraten wird.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt ist.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

20. 6. Josef Peritz, Charlottenstraße 19.
21. 6. Emil Faerber, Goethestraße 9.
26. 6. Max Israel, Hohenzollernstraße 58.

Friedhof Cosel.

15. 6. Erwin Joachimczyk, Berlin, Passauer Straße 11.
18. 6. Johanna Leß geb. Stein, Augustastraße 218.
21. 6. Helene Weiß geb. Gutter, Karlstraße 46.
22. 6. Anna-Nanny Fischel geb. Mendelsohn, Neudorfstraße 37.
22. 6. Paula Eisner geb. Rosenau, Liegnitzer Straße 32.
22. 6. Anna Fröhlich geb. Lubowsky, Goethestraße 10.
24. 6. Eugenie Mamlok geb. Krotoschiner, Gutenbergstraße 24.
25. 6. Hermann Leschziner, Goethestraße 30.
26. 6. Sofcha Fischer geb. Schwersenz, Gartenstraße 28.

Mitteilungen der Organisationen

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen

Breslau 2, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Telefon 268 63

Wir suchen Stellungen für Arbeitskräfte folgender Berufszweige: Kaufmännische Angestellte männlich und weiblich, Sprechstundenhilfen, Laborantinnen, Röntgenassistentinnen, Gelegenheitsarbeiter, Chauffeure, Bankangestellte, Handwerker, Kellner (auch für Gelegenheiten), Nachhilfslehrer und -Lehrerinnen. Wir suchen dringend eine Fleischer-Lehrstelle.

Arbeitskräfte für folgende Berufe werden gesucht: Junge Kontoristinnen, jüngere perfekte Hausangestellte, kaufmännisches Lehrpersonal, geprüfte und ungeprüfte Erzieherinnen, Pflegepersonal.

Wir bitten, uns jede freie Stelle unverzüglich zu melden.



Reichsbund jüdischer Frontsoldaten e. V.

Ortsgruppe Breslau, Gartenstraße 34 / Telefon 57208
Postscheckkonto Breslau, Vereinskonto Otto Elkeles, Nr. 18340

1. Die Kriegsbeschädigtenfahrt findet am 8. Juli nach Dyhernfurth statt. Herr Professor Grotte hat in dankenswerter Weise die Führung durch den alten Friedhof in Dyhernfurth übernommen. Treffpunkt der Wagen und Teilnehmer pünktlich um 2.15 Uhr, im Lokal des Kameraden Beihoff, Matthiasplatz 1.

2. Die Kameraden des Bezirkes Süd, treffen sich jeden Mittwoch 8.30 Uhr abends, zum Stammtisch- und Skatabend im Vereinshaus, Kürassierstraße 15.

3. Vorrundenspiel um die Reichsmeisterschaft im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (siehe jüdische Körper-Ertüchtigung).

Arbeitsplan des Seminars der Chaluzischen Jugend

Programm:

Montag, 18—19 Uhr: Tenachlektüre: Jirmijahu (Lutz Pinczower).
Donnerstag, 18—19 Uhr: Tenachlektüre: Schmuel leichter als Jirmijahu (Josef Walk).
Dienstag, 19—20 Uhr: Geschichte des Ostjudentums während der letzten zwei Jahrhunderte (Bernh. Brilling).
Sonnabend, 18—19 Uhr: Lektüre palästinensischer Zeitungen (Lutz Pinczower). Dieser Kurs findet nicht im Gemeindehaus II, sondern im Hechaluz-Büro, Gartenstraße 23, statt.
Mittwoch, 18—19 Uhr: Palästinakunde (Edgar Freund).
Mittwoch, 20—21 Uhr: Grundlagen der Volkswirtschaft (Siegbert Markowicz).
Montag, 19—20 Uhr: Platon, eine Einführung in die idealistische Philosophie (Edgar Freund).
Mittwoch, 19—20 Uhr: Probleme der Pädagogik (Alfred Cohn).
Dienstag, 20—21 Uhr: Grundfragen der Naturwissenschaft: Chemie, Biologie (Josef Schachtel, Elli Rzeczewski).
Donnerstag, 19—20 Uhr: Grundfragen der Naturwissenschaft (Physik).
Dienstag, 18—19 Uhr: Sanitätskurs (Walter Riesenfeld).

Der Kursus „Lektüre palästinensischer Zeitungen" findet im Hechaluzbüro, Gartenstraße 23, statt. Alle übrigen Kurse im Gemeindehaus II, Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Teilnehmerkarten sind im Hechaluzbüro, Gartenstraße 23, während der Bürostunden Montag bis Freitag von 16 bis 19 Uhr erhältlich.

Jüdischer Frauenbund

Im Laufe dieses Frühjahrs haben sich die berufstätigen jüdischen Frauen zu einem Verbande zusammengeschlossen und dem jüdischen Frauenbund angegliedert. Zweck dieses Verbandes ist, durch geistigen Austausch sich gegenseitig zu fördern, den jüngeren, noch in der Berufsausbildung stehenden Nachwuchs zu beraten und freundschaftliche Beziehungen zwischen den Frauen aller Berufsgruppen anzuknüpfen.

Die Zusammenkünfte finden allmonatlich einmal — und zwar am ersten Dienstag jedes Monats — in einem Raume des Beate-Guttmann-Heims statt, den der Frauenbund gütigst zur Verfügung gestellt hat. Im Mittelpunkt eines jeden Abends steht ein größerer Vortrag.

Die nächste Zusammenkunft findet am Dienstag, den 3. Juli, abends 20,30 Uhr, statt. Frau Grete Bial spricht über das Thema „Was die Gemeinde zur Gemeinschaft macht".

Der Kindergarten und Kinderhort der Vereinigung jüdischer Frauen E. V.

dessen schön hergerichtete Räume sich im Waisenhaus Gräbschener Straße 61/65 befinden, nimmt Kinder auf für die Zeit von 9 bis 12 Uhr und 3 bis 6 Uhr. In dem schönen Garten tummeln sich die Kinder nach Herzenslust und werden so der Straße ferngehalten, was heute wichtiger ist, denn je. Sie lernen Handfertigkeit, treiben Gymnastik und werden zu allerhand häuslichen und praktischen Arbeiten angehalten.

Verein Jüdischer Hand- und Kopfarbeiter E. V., Sitz Breslau, Büro Sonnenstraße 25

Bürostunden nur für Mitglieder: Montag, Mittwoch und Freitag, nachmittags 3 bis 6 Uhr. Rechtsauskunft wird in den Bürostunden erteilt.

Die nächste Mitgliederversammlung findet für Abteilung A (Gräbschen) Mittwoch, den 4. Juli, abends 8 Uhr; Abteilung B (Mitte und West) Sonnabend, den 7. Juli, abends 8 Uhr, bei Kornhäuser, Schweidnitzer Stadtgraben 9, statt.

Jüdische Körper-Ertüchtigung

Sportgruppe des Reichsbundes Jüdischer Frontsoldaten

Fußball-Abteilung

Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 17 Uhr, findet auf dem Sportplatz des RJF, Krietern, Trentinstraße, das Vorrundenspiel um die Reichsmeisterschaft im RJF statt. Die Sportgruppe RJF = Breslau, welche die Sportgruppe „Schild"=Beuthen 3:0 ausschaltete, spielt gegen die „Berliner Sportgemeinschaft 1933" im RJF, welche Hamburg besiegte. Da sich zwei starke Mannschaften des Sportbundes gegenüberstehen, dürften die Zuschauer ein schönes Spiel zu sehen bekommen.

Die Sportgruppe im RJF hat inzwischen kräftig an der Verbesserung ihrer Einrichtungen gearbeitet. Eine größere Anzahl von Sitzplätzen wird auf dem Sportplatz geschaffen. Vor dem Hauptspiel spielt die Sportgruppe Neiße I gegen Sportgruppe Breslau II. Auch dieses Spiel, welches um 15.30 Uhr beginnt, dürfte interessant genug sein, um die Fußball=Interessenten der jüdischen Gemeinde anzuziehen. Wir hoffen, daß die Breslauer Gemeinde ihr Interesse an unserer Arbeit für die kommende Generation durch reichen Besuch an diesem Tage zum Ausdruck bringen wird.

Kegel-Abteilung

Unsere neu gebildete Kegelabteilung nimmt noch einige interessierte Sportkegler auf. Meldungen im Büro, Gartenstraße 34.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

1. Unsere letzte Mitgliederversammlung, in der u. a. unser Schwimmbruder Dr. Kaiser, einen hochinteressanten Vortrag über: „Der Schwimmsport — eine Lebensnotwendigkeit" hielt, war leider recht mäßig besucht. Dies liegt wohl daran, daß keine schriftlichen Einladungen mehr ergehen. Wir bitten unbedingt die Mitteilungen im Jüdischen Gemeindeblatt und am schwarzen Brett im Breslauer Hallenschwimmbad, zu beachten.

Wir beabsichtigen im Juli wieder eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wird unsere Hauskapelle zum Tanz aufspielen, und wir hoffen, daß wir bei dieser Versammlung über geringe Teilnahme nicht zu klagen haben. Nähere Mitteilung ergeht noch.

2. Am 1. Juli Vereinsausflug nach Waldmühle-Clarenkranst. Abfahrt: Breslau-Odertor, früh 8.10 Uhr. Rückfahrt ab Clarencranst 20.10 Uhr. Nachzügler treffen uns in der Waldmühle. Bade-Trikot (keine Dreieckhose) mitbringen. Für Radfahrer Treffpunkt früh 7 Uhr, Tankstelle Ring. Gäste herzlich willkommen.

Unsere früheren Mondscheinfahrten fanden immer lebhaften Anklang. Wir wollen auch in diesem Jahr eine solche Fahrt veranstalten, wenn genügend Beteiligung vorhanden ist. Interessenten wollen sich an die obenstehende Adresse wenden.

4. Wie wir bereits mitteilten, werden am 1. Juli die neuen (blauen) Quartals-Mitgliedskarten ausgegeben. Wir machen darauf aufmerksam, daß sämtliche Rückstände unverzüglich abgedeckt werden müssen.

Jüdische Badeärzte in Schlesien

Bad Flinsberg: Dr. Schafer.
Bad Altheide: Dr. Josef Hirschberg.
Bad Kudowa: Dr. Charlotte Cohn=Wolpe.
Dr. Marcuse.
Dr. Preiß.
Bad Landeck: Sanitätsrat Dr. Lachmann.
Bad Reinerz: Dr. H. Kuhn.
Bad Salzbrunn: Dr. Sally Blumenthal.
Bad Schwarzbach im Isergebirge: Dr. Mansbacher.
Krummhübel: S.=R. Elsner.

Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser

Dem Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser, der sich bekanntlich auch in Schlesien betätigt, geht von rabbinischer Seite ein Aufsatz zu, in welchem es unter anderem heißt: „Besucht die jüdischen Gaststätten", das muß die Losung der Stunde für alle sein, die jetzt Erholung in den Bergen und an der See suchen. Habt ihr euch je die besondere Lage des jüdischen Hotelbesitzers klar gemacht? Wie klein der Kreis ist, auf den er Anspruch zu erheben vermag, der aber an ihn mit derselben weitgehenden Forderung heran tritt, wie jeder Kurgast? Dachtet ihr einmal an die Schwierigkeit der Koscher=Fleischbeschaffung? An die erhöhte Forderung, die an seine Gewissenhaftigkeit gestellt wird, wenn er alles streng rituell gestalten soll?

Es ist geradezu eine Pflicht der Dankbarkeit, an seiner Arbeit nicht achtlos vorüberzugehen. Es sei daher jedem zur Pflicht gemacht: Propagiere und empfiehl nach Kräften auch die jüdischen Badehotels! Sie sind wirklich gut, erstklassig in Wohnung und Verpflegung, und das Milieu des jüdischen Hauses gibt dir Heimatgefühl, Sabbathfreude, Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und die Möglichkeit gemeindlichen Gottesdienstes.

Die jüdischen Wirte sind in ihrer Organisation bestrebt, die Preise zu ermäßigen und der schweren Lage des Publikums Rechnung zu tragen.

Der Verein hat soeben die Nummer 196 seines im 34. Jahrgang erscheinenden Vereinsheftes erscheinen lassen, das den interessierten Kreisen reichen Informationsstoff bietet.

Von Nah und Fern

Die diesmalige Hauptkonferenz für das religiös-liberale Judentum findet vom 6. bis 9. Juli d. J. in London statt. Das Generalthema der Tagung ist: „Die Bestimmung des Menschen nach der Lehre des Judentums“. Dieses Thema ist in drei Abschnitte geteilt: „Die Aufgabe Israels als religiöse Gemeinschaft“, „Judentum und Menschheitsaufgaben“ und „Die Bestimmung des Einzelmenschen“.

*

* Die Berliner Synagogen-Gemeinde überwies der Marannen-Gemeinde in Braganza eine Thorarolle.

*

* Der Zentralrat der Agudas Jisroel beschloß auf seiner kürzlich durchgeführten Warschauer Tagung, in Palästina nach dem Muster der Palästina-Exekutive der Jewish Agency eine agudistische Palästina-Exekutive zu schaffen. An der Spitze der Exekutive soll Dr. Isaak Breuer stehen. Gegen die Einschränkung der jüdischen Einwanderung nach Palästina wurde eine sehr scharfe Resolution gefaßt. Es wurde ferner beschlossen, eine Aguda-Bank in Palästina zu gründen.

* Der soeben veröffentlichte Voranschlag des palästinensischen Staatshaushalts für das am 1. April begonnene Finanzjahr 1934/35 sieht bei 3 482 655 (i. V. 3 714 870) Pfund Einnahmen und 3 249 658 (i. V. 2 740 500) Pfund Ausgaben einen Ueberschuß von 232 997 Pfund vor, wodurch sich der aus bisherigen Ueberschüssen angesammelte Regierungs-Reservefonds, der am 31. März 1934 eine Höhe von 2 204 666 Pfund aufwies, im Laufe des gegenwärtigen Finanzjahres auf 2 437 663 Pfund erhöhen würde.

*

* Obwohl Tel-Awiw in seiner Entwicklung die Stadt Jaffa, zu der es ursprünglich gehörte, bereits längst überflügelt hat, ist es in mancher Hinsicht noch immer Jaffa verwaltungstechnisch angegliedert. Dieser Zustand soll nunmehr schrittweise beseitigt werden, so daß Tel-Awiw in absehbarer Zukunft von Jaffa verwaltungsmäßig vollständig unabhängig sein wird. Zunächst beabsichtigt die Regierung, die Tel-Awiwer Polizei, die bisher der Jaffaer Polizeikommandantur unterstand, von dieser loszulösen und unmittelbar der Jerusalemer Polizeidirektion zu unterstellen.

*

Der Kalifornier Max Baer, bekanntlich Jude, errang die Weltmeisterschaft aller Klassen im Boxen durch den Sieg über den bisherigen Inhaber dieser Meisterschaft, Carnera.



Bezugsquellen-Nachweis



Drogerie
Charlotten-Drogerie, L. Rosenbaum, Breslau 13, Franz-Seldte-Platz 7, Ecke Opitzstraße — Telefon Nr. 84629. Drogen / Photo / Parfümerien Wasch- und Putzmittel.

Drogerie
Drogerie gegenüber der Elisabethkirche, Inh. Apoth. E. Riesenfeld, Nikolaistr. 78/79, 3. Haus v. Ring, Fernruf 23660. Reich. Lager i. Drogen, Farben, Seifen, Parfüm., Photo- u. all. Haushalts-Artik.

Drogerie
Liebig-Drogerie, Gartenstraße 47, an der Theaterstraße. Inhaber Apotheker S. Keiler. Fernsprecher Nummer 39464. Lieferung frei Haus.

Drucksachen
Max Bermann, Buchdruckerei, Antonienstraße 24, Fernruf 50835.

Drucksachen
A. Wollmann, Breslau 1 Nikolaistraße 14, Fernruf Sammel-Nr. 57154

Eisenwaren
Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte, Öfen, Herde. Elektrische Artikel. **Felix David,** Friedrich-Wilhelm-Straße 26. Telefon 20720

Eisenwaren, Wirtschaftsartikel
Einkochgläser- u. Apparate, Fruchtpressen, Bohnenschneider **Eisenhandlung Brandt,** Friedrich-Wilhelm-Str. 89 Tel. 28036.

Elektro-Radio
Alfons Abraham, Elektro-Installationsbüro und Radio-Werkstatt Höfchenstr. 5 und Friedr.-Wilhelmstr. 21. Ruf 25431.

Elektrotechnik
Richard Gellert, Elektro-Meister. Licht — Kraft — Radio. Gräbschenerstr. 39. Telefon 23521.

Elektrotechnik
Herbert Jesina, Steinstraße 11. Tel. 85474. Elektr. Licht- u. Klingel-Anlagen / Reparaturen / Radio.

Elektro-Werkstatt
Siegmund Hollaender, Friedrichstraße 15. Beseitigung sämtlicher Störungen an Lichtanlagen und Motoren, Umänderungen, Neuanlagen.

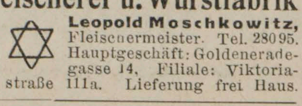
Fahrräder
Reparatur — Verkauf. Schnell — gut — billig **Ernst Fabisch, jetzt Steinstr. 17.**

Fahrräder
Nathan Mossner, Nikolaistr. 10/11. Fahrräder bekannter Fabrikate pp. Fernsprecher Nr. 21964. Der Kunden-Kredit G. m. b. H angeschlossen.

Farben und Lacke
Oscar Cohn, Gartenstraße 26 gegenüber der Markthalle, Tel. 29789. Spezialhaus für Farben und Lacke

Fleischerei u. Wurstfabrik
Felix Gomma, Karlstraße 44. — Telefon 51288. - Empf. Prima Röstwürstchen, 2 Paar 25 Pfg., sowie sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren zu billigsten Preisen. — Lieferung frei Haus.

Fleischerei u. Wurstwaren
Willy Herzmann, Markthall · II, Stand 30/31. - Tel. 31766. - Suppenfleisch, Pfd. 60—70 Pfg., Schmorfleisch Pfd. 70—80 Pfg., Knoblauchwurst, Pfd. 60 Pfg. — Lieferung frei Haus.

Fleischerei u. Wurstfabrik


Leopold Moschkowitz, Fleischermeister. Tel. 28095. Hauptgeschäft: Goldeneradegasse 14. Filiale: Viktoriastraße 111a. Lieferung frei Haus.

Friseur
Artur Leiser, Goldene Radegasse 27b, 2. Haus von der Reuschestraße, empfiehlt sich den geehrten Gemeindemitgliedern als Herrenfriseur und für Bubenkopfschnitt.

Friseur


Josef Müller's Frisiersalon, nur Viktoriastr. 104, Ecke Kais.-Wilh.-Str., empf. sich den geehrt. Gemeindemitgl. angelegentl. Mod. Haar- u. Bartfrisuren. Spezial.: Bubikopf u. Pflege.

Friseur
Paul Scholtz, Steinstraße 11, Telefon 81357. Damen-Friseur. Parfümerie — Toiletten-Artikel.

Fußböden-Steinholz
Ratschinski & Co., Nikolaistraße Nr. 49/50. Fernsprecher Nr. 23223. Spezialität: Treppenbeläge.

Fußpflege
Dora Schaefer, Breslau 2, Neudorfstr. 33, II, Tel. 31623. Sprechzeit 5-7 Uhr. Fachwissenschaftl. geprüft. Pediküre. Aerztlich gepr. Masseurin. Maniküre. Elektr. Behandl. Vibrations-Massage.

Gardinen
Schneider & Wolf, Breslau 2, Gartenstraße 61, 1. Stock. Gardinen-Spezial-Geschäft

Gas-Apparate, -Leitungen


O. Unikower, Kronprinzenstraße 41 Telefon 39181.

Grundstücksverkehr
Frau verw. Reg.-Baumstr. **Sonnenfeld,** Moritzstraße 43 I. Telefon 33241. Hypotheken — Grundstücke — Immobilien — Hausverwaltungen. Besuch bereitwilligst.

Handelsfächer
aller Art lehrt **Dora Münzer-Bandmann** Opitzstraße 28. Fernsprecher 80759.

Hausverwaltungen
Louis Grünberger, Büro für Grundstücks-, Vermögens-, Nachlaß- und Treuhandverwaltungen, Hohenzollernstraße Nr. 84. Fernsprecher Nr. 82580.

Herren-Modeartikel
Oskar Brieger, Ring 60, Ecke Oderstr. Spezialität: Hüte, Wäsche, Krawatten in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Zelida-Dauer-Wäsche.

Herrenausstattungen


Herrenausstattungen feinster Art Popeline-Hemd **4.75,** reinseidene Binder von **1.75** an, Sportanzüge vom Lager **39.50,** Ulster und Regen-Mäntel **48.—,** Anzug nach Maß in bekannter Pfeiffer-Qualit., bietet in auserlesen. Geschmack **B. Pfeiffer,** Schweidnitzer Straße 27 gegenüb. der Oper.

Herren-Wäsche
Friedländer's Oberhemdenklinik fertigt auch I. Maßhemd., unterh. e. reich. Lag. fertig. Waren i. allerb. Beschaffenh. z. bes. niedrig. Preis. Stoffannahme bereitw. Junkernstraße 8, pt., Tel. 57566.

Herren-Wäsche
u. Herren-Artikel in größter Auswahl. Spezial.: Maßanfertigung v. Herrenwäsche, Annahme von Reparaturen u. Stoffen z. Verarbeitung. **S. Zöllner,** Schmiedebrücke 64/65. Tel. 59468.

Kohle
Alfred Reichmann, Kohlenhandlung, Breslau 13, Höfchenstr. 89. Kohlen — Koks — Brikets. Fernruf: 39463.

Kohle — Koks
D. Oelsner, G. m. b. H., Hohenzollernstraße 75. Telefon 860 32/33. Vertreterbesuch bitte anfordern.

Kolonialwaren
Betty Weinberg, Gabitzstr. 5, Ecke Götzenstr. Kolonialwaren, Lebensmittel, Weber-Kaffee. Spez.: Landbrot. Lieferung frei Haus. Tel 35772. Annahme von Gutscheinen des jüdischen Wohlfahrtsamtes.

Kunststopferei
für Teppiche, Garderobe, Wäsche sachgemäß und preiswert. Freie Abholung und Lieferung. **Frau Marie Schneider,** Brüderstraße 27, II. Telefon 273 36

Kurzwaren
Lina Schnapp, Höfchenstraße 77 empfiehlt Kurz-, Weiß-, Woll-, Strumpfwaren zu billigst. Preisen.

Lampen
Growald, Schloßohle 16, an der Dorotheengasse. Die billige Einkaufsquelle für Beleuchtungskörper jeder Art. Tel. 56498

Lebensmittel
Leo Ascher, jetzt Viktoriastr. 109, (5. H. v. d. Kais.-Wilh.-Str.) Tel. 39492. Kolonialwar., Feinkost, Waschmittel, Obst, Gemüse usw. Liefer. frei Haus. Rabattmarken (3%) auch auf Gemüse u. Obst.

Lebensmittel
Blumenthal & Selten, Lebensmittel-, Obst-, Gemüse-, Südfrucht-Geschäft — Waschmittel, Hohenzollernstraße 59. Telefon 83488. Lieferung frei Haus.

Lebensmittel
Nathan Jereslav, Inh. Klara Schiftan Sonnenstraße 7. Kolonialwaren, Delikatessen, Waschmittel etc. כשר Geflügel. Tel. 21567. Liefer. frei Haus. Annahme von Wohlfahrtsscheinen.

Lebensmittel
Loszynski, Gartenstraße 49 Nähe Liebich. Fernsprecher 34294. Lieferung frei Haus 3% Rabatt in Marken. Annahme von Wohlfahrtsschein. d. jüdisch. Wohlfahrtsamtes.

כשר Lebensmittel
Silberberg, Viktoriastr. 90, ptr. an der Kaiser-Wilhelm-Str. Kolonialwaren, Feinkost, Waschmittel unter Aufsicht. — Wohlfahrtscheine. — Tel. 33740. — Lieferung frei Haus.

Lebensmittel
Jacob Sperber Nachf., Inh.: Recha Spitz, Gartenstraße 40. Südfrüchte, Obst, Frischgemüse, Feinkost, Kolonialwaren. Tel. 26325, nach Geschäftsschluß: 37661. Lieferung frei Haus.

Lebensmittel
Lucie Steiner, Viktoriastraße 112, (an der Körnerstr). Kolonialwaren, Schokoladen, Obst, Frischgemüse, Waschmittel. Lieferung frei Haus.

Lebensmittel
Berta Wagner, Hohenzollernstr. 89, Ecke Hindenburgplatz. — Feinkost, Kolonialwaren, Obst, Gemüse, Waschmittel usw. — Lieferung frei Haus. Rabattm. 3% auch auf Gemüse u. Obst.

Lebensmittel-Versand
Kohn (früher Ottmachau-Neisse) Kürassierstraße 32/34 bei Feist. — Tel. 84030. — Alles für den Hausbedarf — Wohlfahrtsscheine werden angenommen. — Lieferung frei Haus!

Lederwaren
Moderne Damentaschen in allen Preislagen. **Boehm,** Ring 16, am Blücherplatz. Reisekoffer.

Lederwaren, Koffer
Geschw. Silbermann, Gartenstraße 85 und Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke. Größte Auswahl, niedrigste Preise.

Leihhaus
Lachmann, Poststraße Nr. 1, Gold, Silber, Uhren, Juwelen. — Ankauf, Verkauf. Beleihung.

Liköre, Fruchtsäfte
Reichmann, Sadowastraße Nr. 37 neben Huthmacher / Telefon 36557 Weine * Spirituosen

Ihre Kleine Anzeige in den Gemeindeblatt-Bezugsquellen-Nachweis!



Bezugsquellen-Nachweis



Von meinem Großvater

Wie man einst heiratete

Von L. Kompert

1. Fortsetzung.

Der Stube des Gemeindeverwalters sah man es an, daß sie mit dem Wohlstand auf vertrautem Fuße stand. Unterhalb der siebenzinkigen Lampen funkelten auf dem Tische vier schwere silberne Leuchter, die am heutigen Abende aller Aussicht nach einem vortrefflichen Nachtmahl ihr Licht spenden werden. Aber auch diesmal kam jener romantische Zug im Gemüte des jungen Rabbiners zur Geltung.

Er lehnte die Einladung des Gemeindeverwalters dankend ab.

„Wenn ich schon auf einen armen Mann angewiesen bin," sagte er, „so wird er auch haben, womit er mich verköstigt. Ich nehme ihn also an."

Und so mächtig war der Eindruck, den das seltsam vornehme Wesen des Gastes auf den Gemeindeverwalter hervorgebracht haben mochte, daß er ihn bis zur Türe hinausbegleitete und die damals und hie und da auch jetzt noch übliche Entschuldigungsformel ihm nachrief: „Verzeiht mir," eine Ehre, die er bis dahin noch keinem „Gaste" angetan hatte.

Wieder legte sich jenes feine, sinnende Lächeln um die Lippen des jungen Rabbiners. Fühlte er sich befriedigt? War es das, was er gesucht und gefunden hatte?

Nicht ohne Mühe gelangte er zu dem kleinen und unansehnlichen Hause, worin sein Kostherr, an den ihn die „Plett" anwies, wohnen sollte. Er fand es endlich, versteckt und schämig, hinter den andern Häusern der „Gasse", nachdem er in dem Hofe, den er zu überschreiten hatte, mehrmals über einen Haufen spielender Kinder gestolpert war, von denen er annehmen mußte, daß sie insgesamt Sprößlinge von dem gesegneten Baume Leser Kollins waren.

Er trat in die offenstehende Küchentüre. Anfangs gewahrte er nichts, das heißt, seine Augen konnten in dem finstern Raume, der nur im Hintergrunde durch das Herdfeuer beleuchtet war, nichts Lebendes erblicken, dafür wurde jedoch ein anderer seiner Sinne, seine Nase, in die angenehmste Mitleidenschaft gezogen. Wie lieblich duftete und brodelte es da hinten am Küchenfeuer! Nie in seinem Leben glaubte er eine süßere Reizung seines Geruchsorganes empfunden zu haben; es stieg ihm förmlich berauschend zu Kopf. Denn wenn ihn nicht alles täuschte, wenn alle seine Erfahrung sich nicht als Stückwerk bewähren sollte, so waren das Fische in „Pfeffertunke", die dort brodelten und dufteten — sein Leibgericht!

„Wer ist hier?" fragte mit einem Mal eine weibliche Stimme, die einem jungen Mädchen anzugehören schien.

„Ich bins," sagte der junge Rabbiner und trat gebückten Hauptes in die niedere Küchentüre, „und ich bringe eine „Plett" auf den Sabbat."

„Jetzt noch?" tönte es zurück, und es klang fast schmerzlich klagend.

Noch später, es mochten seitdem etwa sechzig Jahre vergangen sein, erzählte der Großvater, wenn eine besonders gute Stimmung über ihn gekommen war: nichts in der Welt hätte ihn in diesem Augenblicke vermögen können, von der Schwelle jener Tür zu weichen; er hätte nicht das kleinste Mitleid mit der Klage des Mädchens gehabt; denn wiewohl sie ihm ans Herz gegriffen, habe er es doch mit allem Heißhunger, dessen er damals fähig gewesen, empfunden — daß er diese „Fische", die dort in der Pfanne so verführerisch brätelten und zischten, essen müsse, und mochte auch Leser Kollin mit seiner ganzen Familie darob vor Hunger vergehen.

„Die ganze Familie?" fragte dann gewöhnlich ein alte Frau mit einem schalkhaften Lächeln, das sich leider nicht wiedergeben läßt . . .

Also der junge Rabbiner konnte es jenen zwei klagenden Worten deutlich entnehmen, daß er eigentlich nicht willkommen war. Dennoch trat er näher, und nun standen sie sich gegenüber, ein blühend schönes, von der Hitze des Küchenfeuers flammenrot überstrahltes, kaum siebzehnjähriges Mädchen und der junge, sie um eine ganze Kopfeslänge überragende Rabbiner . . .

„Wenn ich zu spät gekommen bin," sagte er nach einer Weile und ich möchte noch jetzt die flüsternd geheimnisvolle Tonart belauschen, in der das Zwiegespräch dieser zwei Menschen damals geführt wurde, „so will ich wieder gehen. Zur Last fallen will ich niemanden."

„Wer sagt euch, daß ihr uns zur Last fallen werdet?" rief das Mädchen übereifrig. Dann stockte sie und stammelnd, die Augen nach der Pfanne halb gerichtet, in der die Fische brodelten, sagte sie: „Bleibt, bleibt nur, Gast, es wird für uns alle noch etwas übrig bleiben."

Sie hatten nun nichts weiteres zu besprechen; nur das eine war dem jungen Rabbiner nicht entgangen, daß, als er dem Mädchen den geschriebenen Zettel übergab, der die Anweisung auf die Sabbatverköstigung bei Leser Kollin enthielt, ihre Hände seltsamer Weise zitterten.

Darauf empfahl er sich, Seele und Leib wie von Wohlgerüchen eingehüllt, und er selbst hätte nicht entscheiden und mit der schärfsten Dialektik seines im Talmudstudium geübten Verstandes beweisen können, ob diese Düfte, die ihm nachwallten, mehr aus der Pfanne am Herde . . . oder aus dem kurzen Gespräche mit dem Töchterchen Leser Kollins kamen.

Mittlerweile war der Nachmittag zu Ende gegangen. Der Sabbat machte seine Nähe überall bemerkbar. Nachdem sich der junge Rabbiner, so viel es sein mitgebrachtes Gepäck gestattete, festlich bekleidet, seine schwarzen, wie ein nächtiges Gewölk niederhangenden Haare geölt (er hielt in diesen Stücken viel auf das, was man äußere „Repräsentation" nennt) und auch sonst von der Herbergsmutter allerlei Aufmerksamkeiten erfahren hatte, begab er sich in die naheliegende

Synagoge. Der Abendgottesdienst begann soeben. Und auch jetzt bewährte sich wieder der volle Zauber einer Persönlichkeit, von der Jugendschönheit und Jugendkraft noch nicht gewichen ist. Er hatte in der sogenannten „Polischen“ — Vorhalle des Gotteshauses — wahrscheinlich so benamset, weil daselbst die polnischen Bettler zu stehen pflegen, seinen Platz genommen; aber jeder, der an ihm vorüberkam, schenkte dem fremden, schlanken Manne einen Blick der Aufmerksamkeit, begrüßte ihn wärmer als die anderen „Gäste“, ja der Gemeindeverwalter Joel Tagleicht ging so weit, daß er ihn aufforderte, drin im Gotteshause selbst seinen eigenen Betplatz mit ihm zu teilen, was ungeheuer viel bedeutete. Aber wie am Nachmittage die Einladung zum Tische, so lehnte der junge Rabbiner auch diese Ehre bescheiden, aber durchaus nicht demütig ab.

Die Nacht war herabgesunken; tausend funkelnde Sterne standen am Himmel; ein leises Lüftchen spielte in den Haaren des jungen Rabbiners und fächelte seine heißen Wangen, als er nach beendigtem Gottesdienste durch die „Gasse“ schritt, jenem kleinen und versteckten Häuschen entgegen — wo ihn sein sabbatliches Leibgericht erwartete. Bald haftete er seine Schritte, bald hielt er wieder zögernd inne; einman däuchte es ihm, als könne er nicht rasch genug zu den Genüssen im Hause Leser Kollins eilen, dann fand er eine Art Vergnügen daran, sich diesen Genuß so lange als möglich vorzuenthalten . . .

So kam es, daß er, als er endlich das Haus erreichte, und in die Stube eintrat, schon die ganze Familie um den Tisch geschart fand, wie sie eben die althergebrachten Gesänge, die die Ankunft des holden Sabbats feiern, in abwechselnden und doch harmonisch ineinander klingenden Weisen sangen. Obenan saß Leser Kollin, der arme Mann, der aber in diesem Augenblicke aussah, als hätte er Königreiche zu verschenken, neben ihm sein Weib in weißer Haube und ihr zur Seite das schöne Mädchen aus der Küche . . . Von da an wogte es wie ein reifes Kornfeld von lauter Kinderköpfen, Mädchen und Knaben, jedes von ihnen ein aufgeschlagenes Gebetbüchlein vor sich. Der „Gast“ war bescheiden an der Tür stehengeblieben.

Eben stimmten sie den letzten Gesang an, den feurigen Hymnus des Königs Salomo auf das Weib, und mit seltsamer Gewalt umrauschten ihn die so oft gehörten und doch niemals recht verstandenen Worte des vielerfahrenen Dichterkönigs: „Anmut ist Lüge und eitel ist Schönheit; eine gottesfürchtige Frau, die werde gepriesen. Gebt ihr von der Frucht ihrer Hände und rühmt ihr Tun in den Toren.“ Sein reines Gemüt stand unter dem Banne eines Zaubers, den er bis dahin noch nicht gekannt hatte.

Nun erst, nachdem der Gesang geendet, ging Leser Kollin auf den fremden Gast zu und gab ihm den üblichen Friedensgruß. Es war gar fein von dem armen Manne, daß er den jungen Rabbiner, den er doch über den Sabbat zu verköstigen hatte, nicht nach Stand, Namen und Herkunft fragte. Noch hatte er ja sein Salz und Brot nicht genossen. Eine Weile darauf wurde das Nachtmahl aufgetragen. Man wusch sich die Hände, Leser Kollin sprach die Benediktionen über den Wein und das weiße Sabbatbrot aus; dann brachte die älteste Tochter, eben jenes schöne Mädchen, aus der Küche einen mächtigen Suppentopf herbei, aus dem sie jedem seinen Anteil in den Teller schüttete. Der „Gast“ war ihr gerade gegenüber zu sitzen gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Jüdisches Museum, Breslau

Ausstellung von Werken jüdischer Künstler der Vergangenheit

In einer Pressekonferenz des Kulturkreises, Gemeinschaft der Freunde jüdischer Kultur, Breslau, kam seitens der Abteilung „Bildende Kunst“ zum Ausdruck, daß die Reichskulturkammer ihre Genehmigung erteilt habe, derzufolge im Oktober diesen Jahres eine Ausstellung von Werken jüdischer Maler und Plastiker in unserer Heimatstadt Breslau veranstaltet wird. Diese Schau soll einen Querschnitt des Schaffens jüdischer Künstler darstellen, die, in Deutschland geboren, auch hier studiert haben müssen. Die Auswahl der Werke erfolgt lediglich nach ihrer Qualität; sie ist unabhängig von der Auffassung des Schaffenden. Das Verdienst, diese Schau ermöglicht zu haben, haben neben dem Kulturkreis das „Jüdische Museum e. V.“ zu Breslau, nicht zuletzt seine Vorsitzenden, die Herren Max Silberberg und Felix Perle. In den Räumen dieses Museums werden 60—80 bester Werke gezeigt und so eine Ausstellung von hohem künstlerischen Niveau geboten werden. Vorbereitende und aufbauende Arbeit leistet eine technische Kommission, der Architekt M. Hadda, als Leiter, die Kunstmaler Isi Aschheim und Paula Grünfeld und Architekt und Kunstmaler Tischler angehören.

Von diesem großen weit über die Grenzen unserer Heimatprovinz bedeutungsvollem Werke des Kulturkreises zu Breslau wird noch ausführlicher zu reden sein. M. H.

Silberhochzeit

Am 4. Juli 1934 Philipp Schalscha und Frau Else, geb. Reichmann, Freiburger Straße 33.

70. Geburtstag

Am 12. Juli 1934 Frau Doris Baer, geb. Zimt, Gellertstraße 5.

Am 24. Juli 1934 Frau Hedwig Engel, geb. Bloch, Tauentzienstraße 7.

60. Geburtstag

Am 26. Juli 1934 Leo Leimer, Herderstraße 10.

Am 17. Juli d. J. begeht Frau Jenny Kochmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 190, ihren 60. Geburtstag. Die Genannte hat viele Jahre hindurch im Kinderfürsorgedienst der Synagogen-Gemeinde wertvolle und ersprießliche Arbeit geleistet. Darüber hinaus hat sie auch in einer Reihe von sozialen Organisationen sehr erfolgreich gewirkt und geschaffen.

Aus einer Kleingemeinde: Neumarkt in Schlesien

Herr Bezirksrabbiner Dr. Wahrmann aus Oels besuchte am 15. Juni die Gemeinde Neumarkt. Er predigte im Freitagabend-Gottesdienst, nahm am Sonnabend abend an einer Sitzung des Gemeindevorstandes teil und inspizierte am Sonntag den Religionsunterricht des Herrn Lehrer Wagschal, über den er sich befriedigt äußerte.

Lipton-Tee
der Weltfirma
Lipton Lmtd., London
empfiehlt in Paketen von **100** Gramm an und in Kisten, sowie **feinsten Himbeersaft** und alle Arten **Weine** auch כשר zu billigsten Preisen
G. Blumenthal & Co.
Opitzstr. 23, ptr., Fernsprecher 819 76

Bau- u. Nutzholzhandlung
Bei jeglichem Bedarf an Holz denken Sie nur an
Ferdinand Sachs
Kreuzburger Str 37. Tel. 455 30.

Neu übernommen:
Zigarren-Spezial-Geschäft

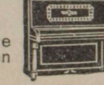


Zigaretten / Tabake
Gartenstr. 53/55, n. Liebich · **Tel. 344 28**
jetzt: Willy Goldschmidt

G. Schutzmann
Breslau 18, Oranienstr. 34, Ecke Fehrbellinstr.
Kolonialwaren — Feinkost
Obst — Gemüse

Zuschneidekurse
Private Zuschneideschule
Werkstätte
feinster Damen- und Herrenkleidung
Jos. Schein, Höfchenstr. 47

Klaviere
zu Kauf und Miete
Stimmen Reparaturen
Ton-Verbesserung



Piano-Seliger Telefon 519 87 Schweidnitzer Str. 10/11

Lehrmädchen
für Bürotätigkeit
fortschulbildungsfrei
gesucht.
Seidenhaus A. J. Mugdan
Schweidnitzer Straße 38/40

In meinem Grundstück Viktoriastraße 79 ist per 1. September ein
kleiner Laden
preiswert zu vermieten, ca. 9 Jahre Filiale der Fleischerei P. Glucksmann & Co. Auch für jede andere Branche geeignet. Näheres
N. Cassriel, Kronprinzenstr. 40, I.

Siegfried Gadiel
Telefon 512 23 — Gartenstraße 34
Möbeltransport
Lagerung
Ausland- und Übersee-Transporte
Ia Referenzen **Verpackung**



Kaufe zu höchsten Tagespreisen
Alteisen-Abbrüche maschineller Anlagen
Vertreterbesuch zwecks Besichtigung auf Wunsch sofort möglich.
Lothar Schindler / Schrottgroßhandlung
Breslau 6, Märkische Str. 10/12 Fernspr. 804 17

Wäsche-Manneberg
Reuschestraße 45
Wickelschürzen
bunt.Trachtenstoff v. RM. **1.98** an
Reinwollene
Badeanzüge „ „ 2.25 „
Bett-, Tisch- u. Leibwäsche
Trikotagen, Strümpfe
staunend billig

Wiener Schuhmoden
Breslau 5, Gartenstr. 38
Elegante Damen- und Herren-Schuhe
nach Maß und vom Lager
Neue Modelle / Reparaturen

Zur Reisezeit
Papier
Moritz
Wallbach
Reuschestr. 46
Ruf 541 85

Kaufe
getragene Herr.- und Damen-Garderobe, Schuhe u. Wäsche, sow. auch Bettfedern, zahle höchste Preise.
Fuchs, Adalbertstr. 4. Tel. 40465

Achtung!
Verkaufe zu billigsten Tagespreisen Ia Tafelobst an meinem
Obststand Karlsplatz
(direkt am Briefkasten an der Städtischen Sparkasse) und bitte um recht gütigen Zuspruch.
Baumgarten
Straßenhändler.

Achtung! Hausfrauen!
Eine große Zeit- und Geldersparnis
für unsere Hausfrauen bedeutet es, wenn sie ihre
gesamte Hauswäsche
nicht mehr zu rollen und zu plätten brauchen.
Kommen Sie mit Ihrer eingesprengten u. gelegten Wäsche vertrauensvoll zu mir. Sie können diese mittels **Heißmangel** (Wäsche-Plätt-Maschine) und mit meiner Hilfe in kurzer Zeit schrankfertig geplättet wieder mitnehmen. - **Preis für die Viertelstunde 40 Pfg.**
Die Wäsche wird auf Wunsch unentgeltlich abgeholt und zugestellt
Else Walther, **Breslau, Neudorfstr. 16 Telefon 319 10.**
Die geehrten Hausfrauen werden höfl. zur zwanglosen Besichtigung eingeladen. — **Ein Versuch überzeugt!**

Zurückgekehrt
Dr. Pogorschelsky
Kinderarzt
Gartenstr. 47 / Tel. 390 86

Eisschränke auch Gelegenheitskäufe
Kühlschränke (elektr.)
Bedarfsartikel für den Hausbesitz
Arthur Lomnitz, Gartenstr. 22
Fernsprecher 543 91

Halfar-Kaffee
Spezialrösterei
Neue Schweidnitzer Str. 3
Täglich frisch geröstet

Baby = Ausstattungen
Anna Moy
Schweidnitzer Straße 7

Kolonialwaren
nur in guter Qualität liefert billigst auch frei Haus
Joseph Gerber
Westendstraße 84
Markthalle

Faßbender-Niederlage
Inh.: Elise Laufer
Blücherplatz 3
Größt. Auswahl
Erfrischungen für Reise u. Ferien
Feinste Konfitüren u. Schokoladen
Anruf 50151

In der Wiederholung liegt der Erfolg der Inserate!

Leerzimmer
mit Küchenbenutzg. zu vermieten.
Anfr. Goldene Radegasse 7.

Kammerjägerei 513 49
anrufen!
Keine Wanze mehr
durch radikalstes Vertilgungssystem
beseitigt jedes Ungeziefer restlos unter Garantie für Erfolg
Kurt Janitschke
Breslau 6 Tel. 513 49 Jahnstr. 28
Allerbilligste Preise
Besichtigung unverbindl.

Ständige Werbung im „Breslauer Jüd. Gemeindeblatt“ sichert dauernden Erfolg!

JOHANNISBAD. Das hervorragende Nervenheilbad
verjüngt!
(CSR. Riesengebirge)
Auskünfte u. Prospekte durch alle deutschen Reisebüros u. die Kurkommission

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Breslau. Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Breslau. Lohndruck: Th. Schatzky A.-G. D.-A. 1/1934. 7900 Expl.